

Lange Zeit hat Religion eine sehr wichtige Rolle im Leben der Menschen gespielt. Heutzutage scheint sie nur noch in seltenen Fällen wichtig zu sein, beispielsweise an Feiertagen, zu Hochzeiten oder anderen besonderen Anlässen. Doch welche Lebensumstände sehen wir heute als selbstverständlich an, die eigentlich auf die Auseinandersetzung mit Religion – ausgelöst durch Bewegungen wie die Reformation Martin Luthers – zurückgehen? Deswegen muss die Frage gestellt werden: Reformation und Religion – Wir haben damit nichts mehr zu tun?

Als sich die reformatorischen Ideen und die Kritik an der katholischen Kirche im Heiligen Römischen Reich verbreitete und es zu Konflikten zwischen Anhänger*innen beider Seiten kam, rief Kaiser Karl V. im Jahr 1530 einen Reichstag ein, um die Konflikte beizulegen. Dazu sollte ein Vertreter der reformatorischen Ideen die grundlegenden Kernpunkte der neuen Lehre darlegen. Luther war rein rechtlich noch immer gesetzlos. Deswegen ging sein Vertrauter Philipp Melanchthon nach Augsburg, um diese Aufgabe zu übernehmen. Er verfasste eine Schrift, die die reformatorischen Ideen und Argumentationen darlegte. Kaiser Karl V. wollte diese Ideen nicht anerkennen und erklärte die reformatorische Lehre für illegal.

Doch die neue Lehre war bereits so weit verbreitet, dass einige Landesherren sich ihr angeschlossen hatten und an dem reformatorischen Glauben festhalten wollten. Deswegen schlossen sie sich zum sogenannten Schmalkaldischen Bund zusammen, um die neue Lehre zu verteidigen. Zu dem Bund gehörte auch Philipp von Hessen. Er war der Vormund des minderjährigen Grafen von Lippe, Bernhard. Somit wurde auch die Grafschaft Lippe in den Krieg hereingezogen, der im Jahr 1546 zwischen dem Kaiser und dem Schmalkaldischen Bund ausbrach.

Im Jahr 1547 zogen kaiserliche Truppen in Richtung Lippe. Philipp von Hessen wollte die Zerstörung der Grafschaft verhindern und ergab sich. Der Schmalkaldische Bund wurde in der Schlacht bei Mühlberg besiegt. Kaiser Karl V. gewann den Krieg und befahl, den katholischen Glauben wieder in den evangelischen Territorien einzuführen. Das war aber schwieriger als gedacht. Immer wieder kam es zu Auseinandersetzungen und Unruhen im ganzen Reich. Schließlich überredete Karls Bruder Ferdinand den Kaiser dazu, eine tolerantere Lösung zu finden. So wurde im Jahr 1555 der Augsburger Religionsfrieden geschlossen. Dieser besagte, dass sich der Herrscher über ein Territorium für die katholische oder evangelische Lehre entscheiden konnte. Alle seine Untertanen mussten dann denselben Glauben annehmen.